

Gestern war heute noch morgen! Eine kleine Zeitreise durch 100 Jahre Schulmedien

Florian Karsten, Thorsten Kreß

Klassenzimmer – Einsatzort schulischer Medien

Wo gelehrt und gelernt wird, spielen auch Medien eine Rolle. Die Klassenzimmer der letzten 100 Jahre geben eindrucksvoll Zeugnis über die Verwendung und Bedeutung von Lehr- und Lernmedien im Schulunterricht.



Vor 100 Jahren waren Karten und Tafeln die einzigen Medien im Klassenzimmer.*



Ein mediales Feuerwerk unterstützt den Erdkundeunterricht der 1980er-Jahre.



In den 1990er-Jahren erobern Computer die Klassenzimmer. Der Tageslichtprojektor bleibt analog.*



Lernräume der Zukunft sind bunt und digital. Wohlfühlen erlaubt! (2023)

In einer digitalen Welt muss auch Schule ein Ort digitaler Bildung sein. Neben dem Lernen *mit* digitalen Medien wird daher das Lernen *über* digitale Medien immer wichtiger.

Filme – bewegte Bilder für einen bewegenden Unterricht

Seit den 1920er-Jahren werden Filme als Unterrichtsmedium eingesetzt. Die Blütezeit des Unterrichtskinos beginnt in den 1970er-Jahren. Neben den typischen Filmrollen kommen in den 1980er Jahren auch Videokassetten in die Schulen.



Die Schwäbische Bilderbühne – eine Stuttgarter Bildstelle mit eigenem Kino (1924).*



Tagesgeschäft in der Landesbildstelle in Stuttgart: Zurückspulen von Filmrollen (1978)*



Film ab! In den 1980er-Jahren wird der Ruf nach Medienerziehung lauter.*



Wer heute noch mit diesen Geräten umgehen kann, ist oft selbst museumsreif. (2020)**

Heute werden Filme gestreamt und gebeamt. Die Zeiten analoger Filmmedien sind definitiv vorbei. Das individuelle Arbeiten mit Filmschnipseln auf dem Tablet ersetzt vielfach das kollektive Kinoerlebnis im Kinderzimmer. Irgendwie schade!

Schultafel – grün, weiß, weg

Historiker gehen davon aus, dass schon im 17. Jahrhundert grüne Schultafeln verbreitet waren. Lange Zeit war die Grünstafel das Top-Medium zur Visualisierung und das Tafelbild einer Stunde war das Ergebnis gründlicher didaktischer Überlegungen.



Die gute alte Grünstafel ist seit über 400 Jahren das Zentrum vieler Klassenräume.



Kinder lieben Kreidetafeln! Diktate an der Tafel eher weniger ... (1980).*



Aufwändige Tafelbilder waren in den 1990er-Jahren durchaus üblich. Wer kann das heute noch?*



Heute sind Tafeln weiß, staubfrei und dienen häufig nur noch als Projektionsfläche. (2023)

Zu Beginn des Jahrtausends wurden die Tafeln weißer und smarter, blieben aber im Zentrum des Klassenzimmers als Medium des frontalen Lernens. In modernen Lernraumkonzepten verliert die Tafel allmählich diese Bedeutung und wird buchstäblich zur Randerscheinung.

“Books will soon be obsolete in the schools. Our school system will be completely changed in ten years.”

(Thomas Edison, 1913)

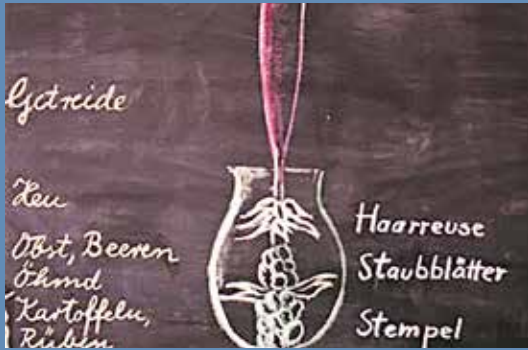
Edison irrte sich. Was ist wohl in 10 Jahren? Gibt es noch Bücher?

Gibt es noch Tafeln? Was kann bis dahin die KI?

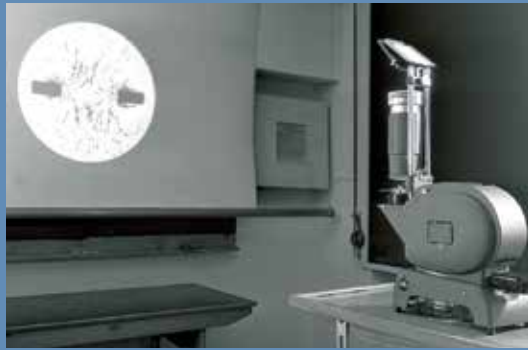
Klar ist: Vieles wird anders sein.

Bilder – mehr als 1000 Worte

Bildung ist ein komplexer Begriff, aber ohne jeden Zweifel spielt das Bild in der Bildung eine zentrale Rolle – nicht nur etymologisch, sondern auch in der konkreten Unterrichtspraxis. Viele Lehrmedien dienen daher vor allem einem Zweck: dem Abbilden.



Der Aaronstab. Wer ein gutes Bild wollte, musste früher meistens selber ran. **(1956)***



Viel seltener im Einsatz als der gute alte Tageslichtprojektor war das Epidiaskop. **(1972).**



Schau in die Röhre! Es gab eine Zeit, da hingen in der Schule Monitore von der Decke. **(1985)***



Bis heute spielen Tageslichtprojektoren im Unterricht eine tragende Rolle. **(2021)**

Bis heute geschieht Visualisierung im Unterricht meist durch optische Projektion. Aber auch das Bild im Monitor wird wieder modern. Interaktive, mobile Displays lösen ganz allmählich den klassischen „Bildwurf“ durch Tageslichtprojektoren und Beamer ab.

Vom Addiator zum iPad – kleine Kästchen machen Schule

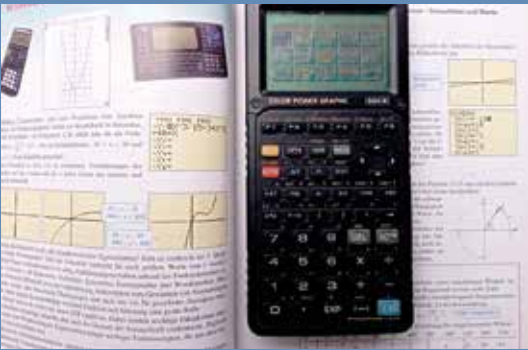
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden mühsame Rechnungen im MINT-Unterricht gerne mit Addiatoren und Rechenstäben erledigt. Erst in den 1980er-Jahren konnten analoge Rechenhilfen durch bezahlbare elektronische Taschenrechner ersetzt werden.



In den **1920er-Jahren** waren mechanische Rechenmaschinen (8x13 cm) gefragte Helfer.



Mathematikunterricht in den **1980er-Jahren**. Taschenrechner? Dauerwelle? Unverzichtbar!*



Das Maß der Dinge zu Beginn der **2000er-Jahre**: Der „grafikfähige“ Taschenrechner (GTR).



Hurra! Dank großzügiger Spende können wir „Leih-Pads“ an unsere Refis austeilten. **(2021)**

Der Taschenrechner entwickelte sich in den 2000er-Jahren vom Rechenknecht zum Mathe-Tool, und schon bald träumten Lehrkräfte von tragbaren Mini-Computern für ihren Unterricht. Mit modernen Tablets ist dieser Traum wahr geworden – und sie können noch so viel mehr als rechnen!

Lerntheorie und Lerntechnologie – zwei Seiten einer Medaille

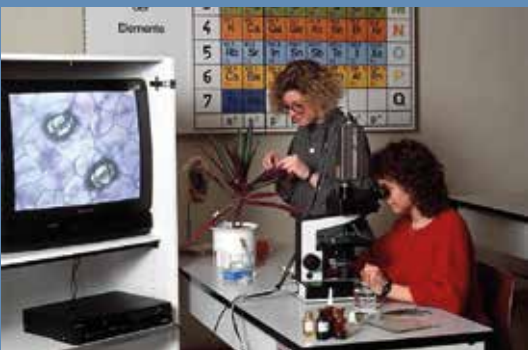
Die Lerntheorien der letzten 100 Jahre sind eng mit den technischen Entwicklungen ihrer Zeit verknüpft. Die Lehrmaschine des amerikanischen Psychologen Skinner z.B. ist eine Technologie des behavioristischen ‚Reiz-Reaktions-Lernens‘, ebenso das Sprachlabor.



Mit Skinners Lehrmaschine wurde in den **1950er-Jahren** programmiert gelernt.***



Englisch auf Knopfdruck? Die vielverbreiteten Sprachlabore gelten heute als Irrweg. **(1980).***



Mach mal! Ende der **1990er-Jahre** rückt das handlungsorientierte Lernen in den Fokus*



Gut vernetzt ist halb verstanden. Corona war ein Booster fürs schulische E-Learning. **(2021)**

Zunehmende Kritik an einem stark instruktiv gestalteten, verkopften Lernen brachte in den Nullerjahren mehr Handlungsorientierung in den Schulunterricht, und konstruktivistische Ansätze bereiten kollaborativem E-Learning den Weg. Die Technik ist so weit. Sind wir es auch?

Nicht gekennzeichnete Fotos von den Autoren/* Verwendung der Fotos mit freundlicher Genehmigung des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg / ** Foto von Thilo Kraft / *** „Teaching Machine, designed by B. F. Skinner“ von Silly rabbit (eigenes Werk) CC-BY 3.0 DEED via Wikimedia Commons